

Gegen die Geschlechtskrankheiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Segen die Geschlechtskrankheiten.

In der „deutschen medizinischen Wochenschrift“ lesen wir einen Bericht über die Vorkehrungen, die gegen die Ueberhandnahme der Geschlechtskrankheiten da und dort getroffen werden. Eine derartige Vorkehrung schlägt der mit Recht auf diesem Gebiete als Autorität geltende Gelehrte Prof. Wassermann vor, indem er auf folgende Punkte aufmerksam macht:

Die Syphilis kann, wenn sie früh genug entdeckt wird, also in ihrem ersten biologischen Stadium, mit einer Sicherheit von nahezu 100 % geheilt werden. Dieses wunderbare Ergebnis verdanken wir der neueren Forschung, so namentlich der Entdeckung des Erregers, der sogenannten Spirochaeta pallida, nicht weniger aber dem Vorgehen von Prof. Wassermann, der durch Untersuchung des Blutes nachweisen kann, ob eine vorgeriückte Syphilis schon vorhanden ist oder nicht und schließlich der modernen Salvarsanbehandlung. Die ganze Campaigne richtet sich also gegen den Erreger, die Spirochaeta pallida, ohne welche eine Syphilis nicht entstehen kann. Das Verhalten des Erregers läßt zwei Stadien deutlich unterscheiden. Im ersten Stadium kommt es vorläufig nur zu örtlichen Reaktionen, zu dem harten Geschwürchen, dem harten Schanker, auch Primäraffekt genannt, dann aber verbreiten sich die Spirochaeten auf dem Lymph- oder Blutwege, machen überall Nester in den Geweben. Darauf reagieren die Körperzellen, im Bestreben, sich zu schützen und produzieren die sogenannten Reaktionsprodukte. Diese Produkte kommen ins Blut und erlauben der Wassermannschen Probe einen positiven Ausfall, denn diese Reaktionsprodukte werden dadurch nachgewiesen. Die Wassermannsche Probe zeigt uns also, ob wir schon Spirochaetennester im Körper haben oder nicht. Ist ein syphilitisches Geschwür da und die Wassermannsche Reaktion fällt negativ aus, so gelingt es, die Syphilis mit fast gesetzmäßiger Sicherheit zu heilen. Wird die Reaktion posi-

tiv, sind Spirochaetennester also im Körper vorhanden, so gestaltet sich die Heilung viel schwieriger. Man sieht daraus sofort, daß es in der Hauptsache darauf ankommt, den Syphiliserreger sehr rasch zu erkennen, d. h. bevor er schon im Körper sich verbreitet hat. Man wird, um eine sichere Heilung voraussetzen zu können, nicht abwarten dürfen, bis die sonst bekannten allgemeinen Lues Symptome sich zeigen, man wird die Spirochaeta pallida schon vorher auffuchen müssen. Daher der Satz, den Wassermann aufstellt: Jede verdächtige Wunde, an den Genitalien oder an einer andern Stelle, jedes weiche und harte Infiltrat (harte Schwellung) ist sofort auf Anwesenheit von Spirochaeten zu untersuchen und bei positivem Befund entsprechend zu behandeln.

Wenn man aus diesem Satz die richtigen Schlußfolgerungen zieht, so ergibt sich für die Ärztenwelt ein ungeheures Wirkungsfeld, das so dankbar sein wird, wie kaum ein zweites. Die Wissenschaft hat es ja in der Hand, die Syphilis frühzeitig zu erkennen, indem sie das Vorhandensein von Spirochaeten nachweist. Im Wassermannschen Verfahren können wir ferner sofort erkennen, ob sich der Kranke noch in einem Stadium befindet, wo die Sache leicht heilbar ist, oder ob wir einen schwierigeren Weg einzuschlagen haben, und schließlich haben wir im Salvarsan das Mittel, das den Erregern mit aller Sicherheit auf den Leib rückt und sie vernichtet. Dafür ist es aber nötig, daß es den Ärzten gelingt, diese prächtigen Waffen schon im Beginn der Affektion anzuwenden. Also handelt es sich um Stellung der Frühdiagnose. Gelingt diese und werden die besprochenen Mittel rasch und richtig angewendet, so ist das Leiden geheilt und zahllose Menschenleben vor dem Untergang bewahrt. Man denke, wie viele frühzeitig an Lues zugrunde gehen, langem Siechtum anheim fallen, welche scheußlichen Krank-

heiten als Folgen entstehen können, man denke an die Rückenmarkschwinducht, an die Gehirnerweichung usw. Und dann überzähle man die gewaltige Zahl von Fehlgeburten, welche mit Syphilis sicher im Zusammenhang stehen, so wird man zu einer erschreckend großen Zahl kommen, die unser Eingreifen und unsere eifrigste Arbeit erheischt. Dazu ist aber außer der Früherkenntnis der Lues eben so nötig, daß sich das Volk bewußt wird, daß es mithelfen muß. Jeder Erkrankte, der an die Möglichkeit einer Syphilis denken kann, sollte sich sofort dem Arzte stellen und die Untersuchung seiner Geschwüre auf Spirochaeten veranlassen, wenn nicht absolute Sicherheit für die Diagnose schon vorliegt. So wird es gelingen, die Syphilis zu verdrängen und ihr den Schrecken zu nehmen, den sie heutzutage noch über die Menschheit verbreitet.

Auch beim Tripper, der Gonorrhoe, liegt die Sache ähnlich, wenn auch zeitlich beschränkter. Gelingt es gleich zu Anfang, die Anwesenheit der Erreger festzustellen, so führt oft eine Abortivkur zu schneller Heilung des

Leidens und unendliches Unglück kann vermieden werden.

Diese schönen Aussichten erfahren insofern eine Hemmung, als es bisher in kleinen Ortschaften nicht immer gelingt, sofort einen mit der Untersuchung vertrauten Fachmann aufzusuchen. Deshalb haben es die Gesellschaften: Deutscher Ärzte-Vereinsbund, Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Reichsausschuß für ärztliches Fortbildungswesen in sehr anerkennenswerter Weise an die Hand genommen, kurzfristige Kurse einzurichten, in welchen die Ärzte mit den neuesten Methoden der Frühdiagnostik bekannt gemacht werden. Die Kurse sollen nur etwa 12 Stunden, auf 3 Sonntage verteilt, dauern. Wie ernst es den leitenden Organen mit diesen Maßnahmen ist, geht auch daraus hervor, daß den Ärzten, die nicht am Kursort wohnen, die Reisekosten ersetzt werden.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch in der Schweiz solche Institutionen ins Leben gerufen würden, sie würden zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bedeutend beitragen. J.

Gemeinverständliche Belehrung über die Krätze.

Die Krätze ist eine übertragbare Hautkrankheit, die durch die Krätzmilbe verursacht wird.

Diese Krätzmilbe ist mit bloßem Auge als ein kleines, weißes, glänzendes Pünktchen kaum erkennbar. Das Männchen ist nur etwa halb so groß als das Weibchen; es bohrt sich in die Haut des Menschen ein und stirbt nach der Begattung bald ab. Das Weibchen bohrt sich nach der Begattung durch die verhornte Schicht der Oberhaut des Menschen und wühlt sich in dieser parallel zur Oberfläche Gänge. In diesen Gängen legt es, immer weiter fortgrabend, täglich 1 bis 2 Eier, aus denen nach 12 Tagen junge Krätzmilben auskriechen, die den Gang verlassen und sich in

etwa 3 bis 4 Wochen durch mehrfache Häutungen zu geschlechtsreifen Milben entwickeln.

Die erste und hervorstechendste Erscheinung der Krätze ist ein äußerst starkes Jucken, das durch den Reiz, den die Milben und ihre Ausscheidungen auf die Nervenendigungen ausüben, verursacht wird. Besonders stark ist das Jucken unmittelbar nach dem Schlafengehen, da sich die Milben in der Bettwärme lebhafter bewegen.

Dem Arzt gelingt es meist, bei Krätzerkranken die Milbengänge aufzufinden. Sie stellen sich als hellgraue oder schwärzliche, gekrümmte, schmale Streifen dar, an deren Ende manchmal die Milbe als ein kleiner